

Strecke UR 3 *Silenen/Amsteg - Göschenen*
Linienführung 4 *Kunststrasse*
Abschnitt 6 *Surüti - Höhi*
Landeskarte *1211*

GESCHICHTE *Stand September 1990 / é*

Die steinerne Pfaffensprungbrücke wurde 1822 verbreitert (STABS, Handel und Gewerbe, 10, 1669-1824; zitiert in KOCHER 1950: 80). Das heutige Gewölbe der Brücke ist aus Beton gegossen und dürfte in dieser Form im 20. Jahrhundert gebaut worden sein. Die Brüstungsmauern bestanden ursprünglich aus rohen, unbehauenen Gneisplatten (KOCHER 1950: 80).

Der Name "Pfaffensprung" stammt von der alten Sage, wonach hier ein von Räufern bedrängter Pfarrer sein Pferd über den Abgrund gehetzt haben soll (HERGER 1987: 32).

GELÄNDE *Aufnahme 20. April 1993 / LA*

Bei Surüti wird die Kantonsstrasse bergseitig auf einer Länge von über 100 m Länge von einer 1 - 2 m hohen Stützmauer begrenzt. Zum Teil ist sie trockengemauert, zum Teil mit Quadersteinen gebaut und ausgefugt. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite steht eine 40 m lange Kolonnensteinreihe. Etwas weiter südlich wird ein Bach mit einem gemauerten Wasserdurchlass unter der Strasse durchgeführt.

Die heutige Pfaffensprungbrücke besteht aus einem Betongewölbe mit einer Blendmauer aus Quadersteine (Abb. 1). Die Fahrbahn wird beidseitig von einem dreifachen Eisenröhrengeländer begrenzt. Am Ostfuss des nordseitigen Brückenbogens ist der spärliche Rest eines trockengemauerten Widerlagers einer Vorgängerbrücke zu erkennen.

Südlich der Pfaffensprungbrücke steht am östlichen Strassenrand der Distanzenstein „Kil. 23“.

*In der Bildmitte unten ist am Fuss des
heutigen Brückenbogens der spärliche
Rest eines früheren Widerlagers zu
erkennen.
Abb. 1 (Heg, 26. 8. 1997)*



— Ende des Beschriebs —